

Zur indefiniten Determiniererverdopplung im Alemannischen (und darüber hinaus)

Während indefinite Determiniererverdopplung (IDV) aus dem Bairischen wie in (1) sehr gut bekannt ist und auch schon in der Literatur diskutiert wurde, z.B. Kalluli & Rothmeyer (2008), auch kürzlich Alexiadou (2014), sind entsprechende Konstruktionen im Alemannischen zwar weniger verbreitet, aber durchaus attestiert, wie das Beispiel (2) aus Staedele (1927) zeigt:

Während (1) und (2) die typische IDV mit der ‚Gradpartikel‘ *so* illustrieren, erscheinen IDVs auch mit Quantifizierern mit Massennomen, s. (3):

Auf der Basis einer breit angelegten Untersuchung im gesamten alemannischen Raum wird zunächst gezeigt werden, dass die Akzeptanz von IDVs eine interessante areale Verteilung zeigt: während im Elsass und in der Schweiz die Konstruktion nahezu komplett abgelehnt wird, ist sie in Oberschwaben, Bodensee und in der Gegend westlich von Ulm sehr häufig zu finden, d.h. es kann durchaus als ein Kontaktphänomen zum Bairischen eingeordnet werden.

Geht man davon aus, dass Kontaktphänomene dieser Art eine identische zugrundeliegende Syntax erfordern, stellt sich die Frage, wie eine detaillierte funktionale Struktur der DP aussehen muss, um diese Oberflächenvariation in der overten Lexikalisierung einer funktionalen Position zu erklären.

Die vorgeschlagene Analyse basiert auf der sogenannten *exo-skeletalen* Syntax, Borer (2005), bei der davon ausgegangen wird, dass lexikalische Nomen zunächst als ‚mass terms‘ in die Syntax eingeführt werden – erst die Verbindung mit der funktionalen Projektion DIV (= Unterteilung) bildet quantifizierbare Einheiten aus dem Massennomen. Die Behauptung, die in diesem Vortrag verteidigt werden soll, ist, dass der ‚untere‘ indefinite Artikel in der Verdopplungsstruktur diese Position besetzt und der ‚obere‘, linear vorangehende, eine optionale zusätzliche Realisierung der Det-Position ist, s. (4):

Es muss jedoch unterschieden werden zwischen der *so-ein*-Struktur und derjenigen mit Quantifizierer. Für letztere werde ich vorschlagen, dass der indefinite Artikel direkt Partitivität (=DIV) ausdrückt, was damit korreliert, dass die Varietäten, die (3) akzeptieren, auch bei formal unquantifizierten nominalen Ausdrücken mit Massentermen einen indefiniten Artikel benutzen, vgl. Bairisch und auch teilweise Alemannisch in (5), vgl. auch Mittelhoch-deutsch (*dâ legen uns an ein gras* NL 1623,3):

Die *so-ein*-Struktur, (6) ist komplexer, da sie generell aus einer (bi-klausalen) Äquativstruktur besteht, Meier (2010).

Wie in (6) zu erkennen, ist jedoch auch hier der indefinite Artikel mit einem Massenterm kompatibel, was eine prinzipiell gleiche Struktur wie für (5) nahelegt. Der (oberflächliche) Unterschied besteht darin, dass ein Äquativ immer eine Unterarten-Lesart (sub-kind reading im Sinne von Carlson (1977) und Cohen (2001) impliziert: *ein so ein Wein* = verschiedene Unterarten von Wein; *ein so ein großer Bub* = verschiedene Unterarten von Größe (= Grad). Mithilfe dieser Konzeption kann die Verwendung des indefiniten Artikels wiederum auf Partitivität zurückgeführt werden, da die Äquativsemantik ein Element aus der (präsupponierten) Menge an verschiedenen Einheiten auswählt. Es zeigt sich also, dass der ‚untere‘ indefinite Artikel auf eine einheitliche Funktion festgelegt werden kann und in allen Varietäten eine zugrundeliegende Position angesetzt werden kann, die mit DIV die beobachtete Semantik liefert. Ob tatsächlich beide Positionen wie in (4) realisiert werden, ist dann eher eine Frage der Konventionalisierung als eines tieferliegenden syntaktischen Unterschieds.

Der letzte Teil des Vortrags wird sich mit dem sogenannten ‚spurious ‚n‘ im Niederländischen beschäftigen, das eine ähnliche Vorkommensdistribution zeigt – sowohl in Bezug auf die syntaktische Umgebung wie auch in Bezug darauf, dass es ein dialektales/gesprochene Sprache Phänomen ist.

Beispiele:

- (1) **a** so **a** grossa Bua (Bairisch)
- (2) fu n **əra** so **ə** sach moss mer halt d hend eweaglo (Alemannisch)
von einer so eine Sache muss man halt die Hände weglassen (Staedele 1927:25)
- (3) Hättet Se mir **e** weng **e** Wasser für de Hund? (Alemannisch)
- (4) [_D **ein** [_{Quant} so/wenig [_{DIV} **ein** [_{NP} Nomen]]]
- (5) % Hond ir no **e** Mehl im Huus?
- (6) ein soⁱ ein Wein/grosser Bub [wie dieser hier]ⁱ
- (7) zulke etters van 'n jongens (N van N-construction) (Niederländisch)
solche Dummköpfe von ein Jungs(pl)
'Solche Dummköpfe von Jungs'

Referenzen:

- Alexiadou, Artemis. (2014). *Multiple Determiners and the Structure of DP*. Benjamins.
- Bennis, Hans, Norbert Corver and Marcel den Dikken. 1998. Predication in nominal phrases. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 1: 85–117.
- Borer, Hagit. 2005, *Structuring Sense*, Vol I. Oxford: Oxford. University Press
- Cohen, Ariel. 2001. [On the generic use of indefinite singulars](#). *Journal of Semantics*, 18:3, 183-209.
- Kallulli, Dalina, and Antonia Rothmayr. 2008. The syntax and semantics of indefinite determiner doubling constructions in varieties of German. *The Journal of Comparative Germanic Linguistics* 11.95–136.
- Meier, C. 2003. The meaning of *too*, *enough* and *so...that*. *Natural Language Semantics* 11, 69–107